Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 45 (2003)

Artikel: Abschied von einem Kunst- und Blumenfreund

Autor: Metz, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Otto Urech im Jahr 1985.

Abschied von einem Kunst- und Blumenfreund

von Peter Metz sen.

Gärtnermeister Otto Urech, der uns, fast neunzigjährig, am 12. Oktober 2000 verlassen hat, war trotz seiner Herkunft aus dem Baselland und seinem Bürgerrecht in Hallwil/AG ein waschechter Churer. Man kannte ihn überall als eifrigen und besorgten Freund des Schönen und der Kunst. Was ihm nahe stand, alte Zeugnisse des einstigen Kunsthandwerkes, alte Gemälde aus dem Schaffen der Einstigen, repräsentative Häuser und Paläste, Kirchen und Türme, die der Stadt das Gepräge gaben, alles Schöne war ihm schier heilig, und als vor Jahrzehnten die Stadtverwaltung die Rohheit hatte, dem Abriss des Salvatorenturmes bei der Brauerei nicht Einhalt zu gebieten, geriet der Heimgegangene vor Zorn schier aus dem Häuschen. Überall wo es um die Anerkennung und Bewahrung des alten Kulturgutes ging, war er anzutreffen und tätig dabei, es zu hegen und zu bewahren. Das tat er auch als eifriges Mitglied der Churer kulturellen Vereinigungen. Man traf ihn an allen Veranstaltungen dieser Gremien und freute sich bei jeder Begegnung an seinen hellen, fröhlichen Augen und seinem köstlichen Humor. Er war ein Mensch, der die Welt nur in ihren guten Eigenschaften kannte und dem es ein Herzensbedürfnis war, sich ihr als von tiefem Gottesglauben Erfüllter zu beweisen.

Otto Urech, geboren am 16. Juni 1911, absolvierte nach seiner Schulzeit in Chur bei seinem Vater eine Lehre als Gärtner. Es folgte eine Anstellung in St. Gallen und die Rekrutenschule im Wallis. Nach dem Besuch der Gartenbauschule Oeschberg arbeitete er in Zug, Zürich und wieder in St. Gallen. Nach Chur zurückgekehrt, erteilte er neben seiner Arbeit als Gärtner auch Fachunterricht an der Gewerbeschule in Weesen, wo Gärtnerlehrlinge aus Graubünden, dem St. Galler Oberland und Glarus ihre Ausbildung empfingen. 1944 verheiratete sich Otto Urech mit Martha Bosshart. Der Ehe entsprossen vier Knaben: Felix, Theophil, Konrad und Paul. Während die beiden Älteren 1984 in dritter Generation die Gärtnerei an der Heroldstrasse übernahmen, wandten sich die beiden jüngeren Söhne verwandten Berufen zu, Konrad der pharmakologischen For-

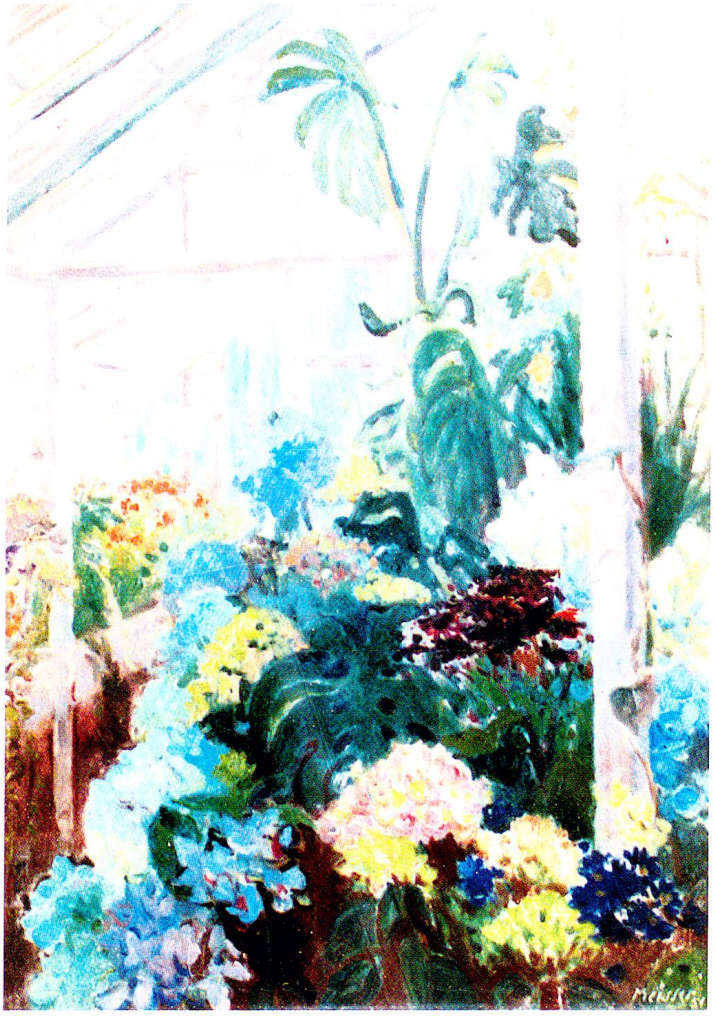
Die vier Kinder Urech, portraitiert im Jahre 1956 von Anny Meisser-Vonzun, Öl auf Leinwand, 54 x 92 cm.

Der Stubenofen im Haus Urech, dessen Kacheln die Künstlerin Annina Vital wundervoll bemalte. (Höhe 135 cm, Breite 92 cm, Tiefe 61 cm, Masse ohne Sitzbank)

schung mit Heilpflanzen und Paul der landwirtschaftlichen Beratung. Schon in den Vierzigerjahren kam der Verstorbene mit der Anthroposophie in Kontakt. Seit 1950 war er Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft und folgte in seiner Gärtnerei den Ideen der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Die Anthroposophie wurde ihm zum Schlüssel für die vielen Rätsel des Lebens, ein engstirniges Missionieren aber war ihm als einem vornehm-bescheidenen Menschen fremd.

Natürlich war Otto Urech nicht nur dem von einst her Schönen zugetan, sondern er verfolgte mit wachen Sinnen auch das Kulturschaffen der Gegenwart und wirkte im Churer Stadtleben durch seine ruhige, gewinnende Art überaus anregend. Den 1871 gegründeten Stadtverein, dessen Zweck es ist, zur Verschönerung der Stadt Chur beizutragen, präsidierte er von 1967 bis 1981. Über 50 Jahre sang er im Evangelischen Kirchenchor mit und genoss mit tiefer Freude die Aufführungen grosser Werke der Musik. Mit dem Künstlerehepaar Leonhard und Anny Meisser-Vonzun war er befreundet und erwarb von ihnen zahlreiche Bilder. Von der Churer Töpferin und Künstlerin Annina Vital liess er sich für sein Haus einen wundervollen gemalten Kachelofen erstellen, und sein neues Gärtnerhaus plante für ihn sein Freund, Architekt Rudolf Olgiati von Flims. Lachend pflegte er nachher zu erzählen, wie viele Szenen und Zusammenstösse mit diesem eigensinnigen Künstler er im Verlaufe ihrer Zusammenarbeit zu bestehen hatte, ehe das Werk vollendet war: ein Geschäftshaus voller Harmonie, Schönheit, voller Atmosphäre, ein Haus, in dem sich jedermann wohl fühlt, weil es kraft seiner Schönheit von innen heraus strahlt.

Auch Otto Urech pflegte in seinem ganzen Erscheinen immer zu strahlen, denn das, was er zum Ausdruck brachte, war der Widerschein der Güte seines Herzens und der Abglanz seiner Seele. Um den Heimgegangenen zu zeichnen, dürfen wir Bilder jener Kunstwerke veröffentlichen, die ihn tagtäglich mit tiefer Freude erfüllten und die Tage seines Wandels begleiteten.



Ölgemälde vom Innern des Gewächshauses Urech, erstellt im Jahre 1954 von Leonhard Meisser (Öl auf Holz, 74 x 54 cm)